A roadmap to Afrofuturism

Von Utopien, Träumen und spekulativen Zukünften

Autor*in/ Organisation
Adyam Tesfamariam

Spekulieren, Visionieren, Träumen, Imaginieren und Neudenken. Schon immer wurde Vorstellungskraft genutzt, um neue Welten zu schaffen. Gerade in Zeiten von gesellschaftlichem Wandel mit dystopischen Ausmaßen rücken das Spekulieren über Zukünfte[1] und alternative Welten wieder in kulturelle, gesellschaftliche und politische Diskurse. Somit bieten sich nicht nur Projektionsflächen oder Fluchtpunkte für unsere Hoffnungen und Ängste, sondern auch die Möglichkeit, jenseits von den globalen Herausforderungen, vor denen wir stehen, Visionen für eine bessere Zukunft zu entwerfen. Utopien öffnen Räume für Alternativen und sie erinnern uns daran, dass die Zukunft schon in der Gegenwart geformt wird: die Zukunft ist jetzt!

Zeiten des Wandels machen oftmals die Dringlichkeit von alternativen Gesellschaftsentwürfen deutlich. Nicht nur die gelebte Realität, die Phänomenen aus der Science-Fiction immer näher kommt, sondern auch die Wiederentdeckung der Werke von Autor*innen wie Octavia Butler und N. K. Jemisin[2] als Wegweiser und Botschaft der Hoffnung und des Widerstands sind Marker dieses gesellschaftspolitischen Umbruchs. Im Zuge dieser Entwicklung hat ein besonderes Genre in den letzten Jahren an großer Popularität gewonnen: Afrofuturismus ist die Grundlage für Filme wie *Black Panther* und zeigt uns, welche Kraft in Utopien aus einer Schwarzen und Afrodiasporischen Perspektive liegen. Im weiteren Verlauf dieses Textes werde ich darauf eingehen, was Afrofuturismus ist und welche Potenziale er bietet, auch im Hinblick auf die politische Bildungsarbeit.

Dieser Text ist eine erste Übertragung des Diskurses um Afrofuturismus im vorwiegend nordamerikanischen Raum auf den europäischen Kontext, wo die (pop-)kulturelle Ausarbeitung deutlich jünger ist. Im deutschsprachigen Raum gibt es jüngste Auseinandersetzungen mit Afrofuturismus aus einer Schwarzen und Afrodeutschen Perspektive (u. a. Natasha A. Kelly 2021, Peggy Piesche 2022). Mit diesem Beitrag möchte ich mich auf die Visionen und Inspirationen von Sun Ra, Octavia

1 Hier wird Zukunft im Plural benutzt, da davon ausgegangen wird, dass es nicht die eine Zukunft gibt, sondern mehrere Potenziale von Zukünften.

2 Unter anderem Jemisins Kurzgeschichten-Sammlung “How long ’til Black Future Month?” (2018).

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

Butler, Djibrill Diop Mambéty, Malidoma Somé, Larry Levan, George Clinton, Alice Coltrane, Shabaka Hutchings, Saul Williams, Exocé Kasonga und allen, die vor uns kamen, stützen und mich auf die unendlichen Möglichkeiten berufen, die sie durch ihre künstlerischen Beiträge eröffnet haben.[3]

Zurück zu den Ursprüngen: Die Wurzeln von Afrofuturismus

Afrofuturismus ist eine der wenigen künstlerischen Bewegungen, die ästhetische Mittel und politische Visionen verbinden, Neugierde und Vorstellungskraft als Schaffensquelle nutzen und damit vor allem ein Schwarzes Publikum ansprechen. Der Afrofuturismus ist ein Universum aus Geschichte, Technologie, Befreiung, Kreativität und spekulativer Fiktion, das sich in einem Geflecht aus Literatur, Musik, bildender Kunst und Film eingearbeitet hat. Dabei ist Afrofuturismus viel mehr als nur Science-Fiction aus Schwarzer Perspektive. Dieses dynamische kulturelle Phänomen, das tief in den historischen Erfahrungen der afrikanischen Diaspora verwurzelt ist und sich aus dem Kampf gegen Unterdrückung speist, birgt ein enormes Potenzial für Künstler*innen und Pädagog*innen, insbesondere in den Bereichen Politik und Bildung. Um das Potenzial des Afrofuturismus in diesen Kontexten zu erschließen, muss man sich auf den Weg zu seinen Ursprüngen und seiner Entwicklung begeben.

Das Herzstück des Afrofuturismus sind die Erzählungen der afrikanischen Diaspora, eine kollektive Reise, die Kontinente und Epochen umspannt und sich auch immer auf dessen Ursprünge bezieht. Der Afrofuturismus entstand als Reaktion auf die Komplexität von Identität und kulturellem Erbe und schlug Mitte des 20. Jahrhunderts feste Wurzeln. In dieser entscheidenden Zeit begannen Schwarze Künstler*innen, Schriftsteller*innen, Musiker*innen und Denker*innen spekulative Gefilde zu erkunden und stellten dadurch normativen und unterdrückenden Narrativen eine Gegenperspektive entgegen. In den 1960er Jahren spielte das erste Mal eine Schwarze Frau, Nichelle Nichols, in der erfolgreichen TV-Serie *Star Trek* eine Hauptrolle. Die Rolle der Offizierin Nyota Uhura gilt als bahnbrechend im US-amerikanischen Fernsehen. Gerade weil Vorbilder und Repräsentation so wichtig und prägend sind, inspirierte die Schauspielerin Nichelle Nichols durch ihre Rolle unzählige Schwarze Mädchen, unter anderem Mae Jemison, die später als erste Schwarze Astronautin Teil einer Weltraummission wurde.

Zahlreiche Visionär*innen auf diesem Gebiet zeigten uns den Weg, indem sie durch das Integrieren von Raumschiffen, Zeitreisen, außerirdischen Wesen, afrikanischen Kosmologien und nonbinären Androiden in ihre Ästhetik unsere Fantasie und Vorstellungskraft des Möglichen und Unmöglichen erweiterten. Dieser Ästhetik liegt ein zentraler Kerngedanke zugrunde, nämlich die Auffassung, dass Vorstellungskraft revolutionär und widerständig ist, dass sie das Fundament für politische Visionen bildet. Nur was wir uns vorstellen können, können wir auch in die materielle Realität bringen. Harriet Tubman[4] konnte sich in einer Zeit, in der Schwarze Menschen in Amerika mehrheitlich in Gefangenschaft lebten, der Vorstellung von Befreiung widmen und verhalf mit dieser Vision versklavten Menschen zu ihrer Freiheit. Der Weg zu einer neuen Welt fängt in der Kraft unserer Vorstellung an und auch hier müssen wir die Gren-

3 Eine wichtige Inspiration für diesen Beitrag sind außerdem die Arbeiten von Armen Avenassian/Mahan Moalemi (2018) und Paul Gilroy (1993) zu Ethnofuturismus und Black Atlantic.

4 Harriet Tubman verhalf ungefähr siebzig versklavten Menschen im 19. Jahrhundert zur Freiheit.

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

zen unserer Imagination und dessen, was wir aus der Vergangenheit kennen, überwinden, um das Potenzial zu entfalten. Wie Robin D. G. Kelley in *Freedom Dreams* schreibt: „Ohne neue Visionen wissen wir nicht, was wir aufbauen sollen, nur was wir zerstören müssen." (Kelley 2002, S. 14). Es wird deutlich, dass politische Bewegungen sich auch mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie die Welt von morgen aussehen soll.

Im Bereich der Literatur legten Visionär*innen wie Octavia Butler den Grundstein für afro-futuristische Literatur. Mit dem mächtigen Werkzeug der Science-Fiction ausgestattet erforschten Autor*innen die komplizierten Zusammenhänge von Race, Identität und gesellschaftlicher Dynamik. Octavia Butlers fesselnde *Patternist*[5]- und *Parable*-Reihen[6] und Nnedi Okorafors afrikanisch-futuristischer Roman *Lagoon*[7] entfalten ein neues erzählerisches Paradigma und nutzen das Genre, um die vielfältigen Erfahrungen der afroamerikanischen und afrikanischen Community zu beleuchten.

Doch es dauert bis 1994, bis der Begriff Afrofuturismus und damit die futuristische Ästhetik von Schwarzen Künstler*innen von Mark Dery in seinem Essay *Black to the future* definiert wird. Erste Anfänge dieses Genres lassen sich dennoch bis in das frühe 20. Jahrhundert zurückführen, als W.E.B. Du Bois erste spekulative Kurzgeschichten wie zum Beispiel *The Comet*[8] schrieb. Die Erzählung handelt davon, wie die Unterdrückung von Schwarzen Menschen nur durch eine Katastrophe beendet werden kann, in diesem Fall ein Kometeneinschlag, bei dem die zwei letzten Überlebenden ein Schwarzer Mann und eine weiße Frau sind, von denen das Überleben der Menschheit abhängt. Diese Kurzgeschichte bot somit die erste Grundlage für *Black Spekulative Thought*[9].

Wir betrachten die Tatsache, dass versklavte Menschen die *Middle Passage*[10], ein Ereignis mit apokalyptischen Ausmaßen, überlebt haben – und neue Formen der gesellschaftlichen Zusammensetzung geformt haben, die ihren Ursprung zu ihrer Herkunft nie verloren – als Beweis der Resilienz von Schwarzen, Afrodiasporischen und Indigenen Communities. Dies soll symbolisch für die Überlebens- und Transformationsfähigkeit stehen, die auch im Afrofuturismus aufgenommen wird. Als weiteres Element wird im Afrofuturismus die Erfahrung von *Alienation*, also die Erfahrung, zum Fremden gemacht zu werden, aufgegriffen, da sich als Analogie dazu in der *black experience* Realität und Science-Fiction oftmals nicht scharf trennen lassen. Stehen die Erzählungen von Aliens nicht vielleicht doch einfach methaphorisch für die Erfahrung von Schwarzen Menschen?

5 *Patternmaster* (1976) schildert die Entstehung telepathisch begabter Menschen und behandelt dabei Race und Geschlechterfragen.

6 *Parable of the Sower* (1993) ist eine Dystopie, in der ein schwarzes Mädchen eine neue Religion namens *Earthseed* gründet.

7 *Lagoon* (2014) beschäftigt sich mit der Frage, was passiert, wenn Aliens in Lagos, Nigeria, landen.

8 *The Comet* (1920) erschienen in *Darkwater: Voices from within the Veil*.

9 Spekulative Fiktion, die sich zentral mit Schwarzsein auseinandersetzt.

10 Die Middle Passage ist ein Ereignis in der Geschichte des Transatlantischen Sklavenhandels, die die Verschleppung von versklavten Menschen von Afrika in die *Neue Welt* beschreibt. In dieser Zeit wurden Schätzungen zufolge 12,5 Millionen Menschen gewaltvoll verschleppt. Dieses Phase wird auch als ein Zwischenstadium gesehen, in dem verschleppte Afrikaner*innen Verbünde gründeten und sich forcierte transatlantische Gemeinschaften formten (vgl. Mayer 2000).

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

Die Verschmelzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Stell dir vor, wir befinden uns am anderen Ende einer Apokalypse, die Erde, wie wir sie kennen, existiert nicht mehr. Stattdessen leben wir in Paralleluniversen und virtuellen Simulationen und reisen durch Dimension und Zeit. Am anderen Ende dieses Szenarios sind jegliche Unterdrückungsformen wie Rassismus, Neokolonialismus und Sexismus überwunden. Als eine intelligentere Spezies, die Plutonians, diese Systeme für überholt erklärt hat, mussten sie im Liberation of the Human Race Act 2323 durch Gedankenkontrolle abgeschafft werden. Damit wurden Dominanz-Fantasien und Superioritätsgedanken aufgelöst, weil sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass diese das Ende für unseren Planeten bedeuteten. Doch die Vertriebenen, eine Gruppe von letzten Überlebenden, die versuchen, die Erde wieder zu besiedeln, entdecken vergessene Relikte aus vergangenen Epochen der Unterdrückung und bringen damit plötzlich wieder die Erinnerung an die brutale und unaufgeklärte Vergangenheit in das kollektive Gedächtnis.

Der Afrofuturismus ist eine Erzählform, die das historische kulturelle Erbe mit futuristischen Elementen verbindet. Er ist ein Mittel, um sich mit einer Vergangenheit zu verbinden, die von Kolonialismus und systematischer Unterdrückung überschattet wird, und gleichzeitig eine Zukunft zu entwerfen, die von den Kräften befreit ist, die die Geschichte geprägt haben. Diese Dualität, die Verbindung von Vergangenheit und Zukunft, findet großen Anklang und eine Plattform, um kulturelle Bedeutungen neu zu deuten und sich selbst in die Geschichte einzuschreiben.

Ytasha Womack beschreibt in ihrem Buch *Afrofuturism: The World of Black Sci-Fi and Fantasy Culture* (2013) Afrofuturismus als eine Intersektion von Imagination, Technologie, Zukunft und Befreiung, die Elemente von Science-Fiction, Fantasie, Afrozentrizität und magischem Realismus mit nicht-westlichen Kosmologien kombiniert.

Diese Verschmelzung von überliefertem Erbe und grenzenloser Fantasie ist nicht auf ein einziges Medium beschränkt. Musiker*innen wie George Clinton und Janelle Monaé haben sich in ihrem künstlerischen Ausdruck dem Afrofuturismus verschrieben, indem sie ihrer Musik und ihren Persönlichkeiten eine ätherische Qualität verliehen haben, die die Hörer*innen in eine Welt entführt, in der Realität und Fantasie miteinander verschmelzen. Die *Harlem Renaissance*[11] und der *Afrosurrealismus*[12], eine künstlerische Bewegung, die der afrikanisch-amerikanischen Kultur neues Leben einhauchte und die Vision von Panafrikanismus, entfesselten die Möglichkeiten für eine afrofuturistische Bewegung weiter und ermöglichten es den Künstler*innen, sich eine Realität vorzustellen, die sich den Limitationen von Identität widersetzte und Platz für neue kreative Impulse schuf.

Die Macht der Technologie - Willkommen in der Zukunft

Ein weiteres Element des Afrofuturismus liegt in der Erforschung der Macht der Technologie. In Zeiten von digitaler Revolution, künstlicher Intelligenz und kommerziellen Weltraumreisen müssen wir uns immer mehr damit auseinandersetzen, wie Technologie ethisch und gerecht sein kann. Denn auch moderne Technologie hält Machtgefälle aufrecht, beziehungsweise ver-

11 Intellektuelle und kulturelle Bewegung in den 1920/30ern, in der Kunst, Literatur und Musik von Schwarzen Menschen floriert und eine neue kulturelle Identität angeeignet wird.

12 Kontemporäres Genre, das die Schwarze Ästhetik befreien soll, siehe Werke von Aimé Césaire.

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

schärft diese sogar weiter, wenn wir sie nicht machtkritisch hinterfragen. Afrofuturismus stellt hier die herrschende Vorstellung in Frage, dass Technologie ein inhärent westliches Konstrukt sei und sieht sie stattdessen auch als ein Werkzeug, das marginalisierte Personen ermächtigen kann. Noch nie war es so leicht, Zugang zu Technologie zu bekommen. Ein Smartphone reicht heutzutage aus, um sich über Grenzen hinweg zu verbinden und eigene Bilder und Geschichten zu kreieren und so bekommen auch die, die sonst nicht gehört wurden, eine Plattform. Diese Perspektive, die oft in spekulativen Erzählungen zum Ausdruck kommt, fordert uns auf, uns Technologie als Katalysator für Befreiung statt für Unterdrückung vorzustellen. Sie hinterfragt aber auch die Auffassung von Fortschritt und Moderne und dass nicht-weiße Communities seit jeher als gegensätzlich zu diesem Fortschritt wahrgenommen wurden. Der Afrofuturismus fordert uns auf, über das komplexe Zusammenspiel von Technologie, Kultur und Identität nachzudenken. Seit Beginn der digitalen Revolution in den 1980er Jahren wurde die zunehmende Verschränkung zwischen Mensch und Maschine sowohl zur Bedingung als auch zum Thema von Afrofuturismus, das sich in Sounds wie dem Detroit Techno[13] wiederfinden lässt.

Vor allem im politischen Aktivismus und in der Bildungsarbeit muss sich mit bestimmten Fragen zur Zukunft von Technologie auseinandergesetzt werden. Wie kann Technologie genutzt werden, um das kulturelle Erbe zu schützen und Identität, insbesondere *racial identity* neu zu definieren? Was bedeutet technologischer Fortschritt, wenn er Unterdrückungsmechanismen reproduziert? Beispiele dafür sind Innovationen wie Künstliche Intelligenz, die immer noch mit einem starken *bias* arbeiten und damit die Ungleichheitskluft verstärken. Etwa wenn Handsensoren auf dunklere Hauttöne nicht reagieren oder im Fall von Algorithmen, die im US-Strafsystem genutzt werden, um die Rückfallquote von Inhaftierten zu berechnen und bei denen durch Verzerrungen in den Datensätzen unverhältnismäßig viele Schwarze Personen ins Visier kommen. Solche Vorfälle machen deutlich, wie wichtig es ist, sich im politischen Bildungsfeld auch aus afrofuturistischer Perspektive mit Themen wie Digitalisierung zu beschäftigen und den Blick auf das zweischneidige Schwert von Technologie als Katalysator für Wandel und als Verstärker von sozialer Ungleichheit zu schärfen. Das bildnerische Potenzial liegt hier vor allem in der Aufklärung und Sensibilisierung für digitale Gerechtigkeit, wie auch darin, Methoden anzuwenden, in der Lernende alternative Realitäten gestalten können, welche Technologie als Werkzeug nutzen.

Eine afrofuturistische Reise durch Kunst und Kreativität

Die visionäre Bewegung des Afrofuturismus, die Literatur, Musik, Kunst und Film umspannt, ist über den bloßen künstlerischen Ausdruck hinausgewachsen und hat sich zu einem kraftvollen Kanal für gesellschaftspolitische Kommentare und soziale Veränderungen entwickelt. Im Bereich der Popkultur hat sich der Afrofuturismus fest etabliert und das Publikum mit seinen zum Nachdenken anregenden Erzählungen und fantasievollen Landschaften beeinflusst und inspiriert.

In der Welt des Kinos manifestiert sich der Afrofuturismus auf eine Art und Weise, die sowohl erzählerische Konventionen als auch Darstellungen neu definiert. Filme wie *Black Panther* haben den Afrofuturismus auf ein neues Niveau gehoben, indem sie eine Geschichte erzählen, die das afrikanische Kulturerbe nahtlos mit fortschrittlicher Technologie und der Vision einer sich selbst erhaltenden afrikanischen Nation, abseits von kolonialen Wirkmächten, verbindet.

13 Wie etwa in der Musik von Underground Resistance oder Belleville Three.

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

Dieser bahnbrechende Film zerschlägt Stereotypen, indem er die ermächtigte und technologisch fortschrittliche afrikanische Gesellschaft *Wakanda* zeigt und die Beschränkungen, die afrikanischen Erzählungen historisch auferlegt wurden, in Frage stellt. *Black Panther* zeigt das Potenzial des Afrofuturismus, marginalisierte Gemeinschaften zu stärken und ein Gefühl von Stolz auf das kulturelle Erbe zu wecken. Durch die Vorstellung einer alternativen Realität, in der afrikanische Traditionen in Harmonie mit technologischer Innovation entfalten, lädt der Film das Publikum ein, eine Zukunft zu erkunden, die sich jenseits von kolonialen Kontinuitäten definiert.

Die Klanglandschaft neu gestalten

Die Vertriebenen finden Technofossilien, die bis zu 500 Jahre in die Vergangenheit zurückreichen und die kollektive Realität, die Schwarze Menschen erlebten, widerspiegeln. Bei ihrer Entdeckung stoßen sie auf etwas Besonderes, eine antike Technologie, die auf Klangcodes basiert und die von der Schwarzen Bevölkerung zur Kommunikation und Zeitreisen genutzt wurde. Die Vertriebenen vermuten, dass sie hier auf eine hochkomplexe Technologie gestoßen sind, die der Kommunikation der Plutonians sehr ähnlich ist.

Im Bereich der Musik ist der Einfluss des Afrofuturismus tiefgreifend. Eine der Pionierfiguren, der Jazzmusiker Sun Ra, gilt als leuchtender Vorläufer. Mit seinen avantgardistischen Kompositionen und kosmischen Bühnenauftritten entführte Sun Ra sein Publikum in eine andere Welt, in der sich afrikanische Spiritualität, vor allem altägyptische Kosmologien, mit der Erforschung des Weltraums verbanden. Seine Musik war nicht nur eine klangliche Erfahrung, sondern ein Portal in eine alternative Realität, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im harmonischen Zusammenspiel miteinander verschmolzen und Zeit für beendet erklärt wurde. Dabei deklariert Sun Ra in seinem Film *Space is the Place* (1974), dass er vom Planeten Saturn auf die Erde gekommen sei, um die Schwarze Bevölkerung von Rassismus und Unterdrückung zu befreien, da der einzige Ausweg die Flucht auf einen anderen Planeten sei. An der Grenze von Realität und Fantasie entdeckten er und weitere Künstler*innen wie Lee Perry und Parliament-Funkadelic, die – insbesondere Leadsänger George Clinton – behaupteten, dass sie Kontakt zu Aliens hatten und dass Schwarze Menschen von anderen Planeten kämen, ein Potenzial des Widerstands und der Befreiung durch alternative Geschichten. Sie sprengten damit die Konventionen, die Schwarzen Künstler*innen auferlegt wurden.

Das elektronische Musikduo Drexciya hat ebenfalls einen großen Anteil am klanglichen Universum des Afrofuturismus. Inspiriert von der mythischen Unterwasserstadt Atlantis und der Geschichte der afrikanischen Diaspora, die von Sklavenschiffen verschleppt wurde, schufen Drexciya eine Erzählung, die aquatische Themen und kosmische Verbindungen erforscht. Drexciya basiert dabei auf einer Mythologie, die erzählt, dass die Abkömmlinge der schwangeren Frauen, die über Bord der Sklavenschiffe geworfen wurden, auf dem Grund des Meeresbodens überlebt und eine neue Unterwassergesellschaft geschaffen haben. Ihre Musik überschreitet die konventionellen Grenzen elektronischer Genres und lädt die Hörer*innen dazu ein, über das komplexe Zusammenspiel von Geschichte, Identität und die grenzenlosen Potentiale, unterdrückende Geschichten in ermächtigende Mythen zu verwandeln, nachzudenken.

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

Das transformative Potenzial des Afrofuturismus: Ein Beförderer für gesellschaftlichen Wandel

Die Zukunftsindustrie

Die Zukunft ist bereits von weißen Narrativen, Technokraten und Weltraumkolonisation besetzt. Science-Fiction ist dabei zu einem Teil der Zukunftsindustrie geworden, die sich mit dem Traum vom Morgen beschäftigt und Kapital aus Vorhersagen und technischer Innovation schlägt. Somit ist Science-Fiction, wie Samuel R. Delany sagte, „eine Verzerrung der Gegenwart" (*The last Angel of History*, 1996) oder, in William Gibsons Worten, ein Mittel der Vorprogrammierung der Gegenwart (zitiert in Eshun 1998). Im Anschein dessen ist es widerständig, alternative Visionen der Zukunft anzubieten, in denen Schwarze Menschen im Mittelpunkt stehen. Im weiten Kosmos des Afrofuturismus, in dem die Konstellationen von Kultur, Politik, Bildung und Kreativität zusammenlaufen, begeben wir uns auf diese Exploration, die über die reine Vorstellungskraft hinausgeht. Sein multidimensionales Geflecht aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entwirft eine neue Weltsicht, in der Fortschritt nicht nur linear gedacht wird, sondern sich auf das besinnt, was davor und danach kommt. Es geht um Erzählungen, die sich weigern, die Welt einfach nur abzubilden, wie sie ist, sondern sie sich so vorstellen, wie sie sein könnte. Hier sind Schwarze Menschen keine passiven Beobachter*innen, sondern aktive Gestalter*innen ihrer Erzählungen.

Afrofuturismus fordert traditionelle Hierarchien heraus, löst sich von dominanten und unterdrückenden Narrativen und entwickelt eine emanzipatorische Geschichtsschreibung, die Genres und Begrenzungen sprengt und sich ständig neu erfindet. Gerade hier liegt die große Kraft, dadurch, dass Marginalisierungserfahrungen als Gegennarrative Potenziale für gesellschaftlichen Wandel eröffnen können. Denn wer weiß besser, was es braucht, um eine Gesellschaft gerechter und freier zu gestalten, als diejenigen, die von eben dieser an den Rand gedrängt und unterdrückt werden. Indem Afrofuturismus Machtstrukturen neu definiert und Kategorien wie Race, Gender und die Bedeutung des Menschseins hinterfragt, inspiriert er uns dazu, Reparation zu fordern und Systeme abzubauen, die Ungerechtigkeit aufrechterhalten.

Afrofuturismus als Empowerment-Tool

Es wird deutlich, dass Afrofuturismus weit über die Grenzen eines Genres hinausgeht. Er bietet ästhetische, kulturelle, mythologische und empowernde Mittel, um Schwarzsein aus einer futuristischen Perspektive zu betrachten und neu zu definieren. Kulturelles Erbe wird hierbei zur gelebten und verkörperten Erinnerung, die in die Zukunft getragen und transformiert wird. Ähnliche Denkschulen lassen sich auch in *Muslim* und *Indigenous Futurism* finden, die auf der Tradition des *Black Speculative Thought* beruhen und sich damit befassen, wie Identität sich in der Zukunft abseits vom *white gaze* (dem *weißen* Blick) formt. Dadurch öffnen sich Räume, die ermächtigende Narrative zulassen und Imagination als Widerstandsform nutzen.

Doch wie genau sieht das aus? Wem wird die Chance geboten, Zukünfte zu imaginieren, die dekolonial, emanzipatorisch und gerechter sind? Wie sieht ein Universum abseits westlicher Einflüsse aus? Wie können wir alternative Zukunftsvisionen entwickeln, die auf der Vergangenheit fußen, sich aber konkret in der Gegenwart verorten lassen? In den Worten von bell hooks (2015):

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

„To be truly visionary we have to root our imagination in our concrete reality while simultaneously imagining possibilities beyond our reality." („Um wirklich visionär zu sein, müssen wir unsere Vorstellungskraft in unserer konkreten Realität verwurzeln und uns gleichzeitig Möglichkeiten jenseits unserer Realität vorstellen.")

Dies sind die Fragen, mit denen sich Afrofuturismus im Kern beschäftigt. Und auch wenn die Auseinandersetzung vor allem über kreative Ausdrucksformen geschieht, darf das politische Potential dabei nicht vernachlässigt werden. Während Afrofuturismus vor allem als Kunst und Kulturpraxis an Popularität gewonnen hat, sind die Möglichkeiten für politische Transformation von der kulturellen Praxis nicht zu trennen. Afrofuturismus öffnet ein bildungspolitisches Feld, um Konzepte und Identitätsmerkmale wie Race, Klasse und Gender, die durch Machtasymmetrien geprägt sind, neu zu verhandeln und durch Spekulation zu überwinden. Nachdem die Vergangenheit von Schwarzen und Indigenen Menschen, Migrant*innen und Geflüchteten größtenteils historisch gewaltvoll angeeignet und entfernt wurde, bietet Afrofuturismus außerdem eine Möglichkeit, Schwarze Menschen in die Zukunft zu schreiben, nach dem Motto „There are black people in the future" (Alisha Wormsley). Daraus erwächst die Möglichkeit, sich Zukunft als einen Ort, der im Hier und Jetzt gestaltbar ist, anzueignen und ein Gefühl der Hoffnung zu transportieren.

Im weiteren Sinne geht es darum, unsere Vorstellungskraft zu nutzen, um Narrative zu kreieren, die sich jenseits von den selbst und durch Gesellschaft auferlegten Grenzen entfalten können. Dies ermöglicht, sich der unterdrückenden Funktion von Rassismus und anderen Repressionsformen zu widersetzen und unsere Imagination zu dekolonisieren. Hierbei ist anzumerken, dass das bildnerische Potential von Afrofuturismus hauptsächlich als Empowerment-Strategie für Schwarze und nicht weiße Lernende dient. Dennoch lassen sich einzelne Methoden auch für ein weißes Publikum öffnen, um sich mit Zukunftsvisionen aus machtkritischer Perspektive auseinanderzusetzen.

Mit „Was wäre wenn?"-Fragen können wir uns Utopien annähern und einen Perspektivwechsel anregen: Was wäre, wenn du die Zukunft heute gestalten könntest – wie würde sie aussehen, wie würde sie sich anfühlen, was würde dein Zukunfts-Ich machen? Welches System würde vorherrschen? Welche Potentiale für Befreiung findest du in deiner Community? Ist deine Vision utopisch oder dystopisch? Wie kann deine Vision Heilung, Freude, Fürsorge und Gemeinschaft fördern?

Das ist ein erster Ansatz, um sich mit utopischen Potenzialen zu verbinden. Weitere Methoden können wir aus dem kritischen Futures Thinking entnehmen, die für die politische und künstlerische Bildungsarbeit angepasst werden müssen. Futures Thinking setzt sich auf kreative Weise mit den Antworten auf die Fragen von morgen auseinander und greift dabei auf innovative Lösungsansätze zurück. So wird zum Beispiel mit wahrscheinlichen, extremen und wünschenswerten Zukunftsszenarien gearbeitet. Somit sollen kritisches Denken gefördert und Lernende dazu ermutigt werden, Akteur*innen ihrer eigenen Gegenentwürfe von Zukunft zu werden. Dabei kann man sich auf die verschiedenen Bereiche des kreativen und künstlerischen Ausdrucks beziehen und interdisziplinär arbeiten. In der politischen Bildungsarbeit können etwa Collagen, Vision Boards, Schreibübungen wie ein Brief an dein Zukunfts-Ich und Fantasie-/Zeitreisen genutzt werden. Hier gilt: Das Unmögliche soll möglich gemacht werden.

Afrofuturismus ist ein Tool und Treiber des Wandels, der marginalisierte Stimmen ermächtigt und Alternativen zu unterdrückerischen Strukturen vorschlägt. Denn nur wenn wir uns alterna-

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

tive Zukunftsentwürfe vorstellen, können wir daraus Empowerment- und Handlungsstrategien für das Jetzt ziehen und uns überlegen, was es braucht, um diese Visionen zu manifestieren. Dadurch bilden wir eine disruptive Praxis, die Gewohntes durchbricht, scheinbare Gewissheiten und damit verbundene Machtstrukturen hinterfragt und neue Bilder schafft und setzen somit ihr emanzipatorisches Potenzial frei.

Literatur

Avanessian, Armen/ Moalemi, Mahan (Hg.) (2018): Ethnofuturismen. Berlin: Merve Verlag.

Black Audio Film Collective (1996): The Last Angel of History. Directed by John Akomfrah. London.

Butler, Octavia (1976): Patternmaster. New York: Doubleday.

Du Bois, W.E.B. (1920): The Comet. In: Darkwater: Voices from Within the Veil. New York: Washington Square Press.

Dery, Mark (1994): Black to the Future. In: Flame Wars: The Discource of Cyber Culture. London: Duke University Press.

Drexciya (1997): Liner Notes zu The Quest, Submerge SVE-8, CD.

Eshun, Kodwo (1998): More Brilliant Than the Sun: Adventures in Sonic Fiction. London: Quartet Books.

Gilroy, Paul (1993): The Black Atlantic: Modernity and Double Consciousness. Cambridge: Harvard University Press.

hooks, bell (2015): Feminism is for Everybody. Passionate Politics. New York: Routledge.

Jemisin, N.K. (2018): How long 'til Black Future Month? London: Orbit Books.

Kelley, Robin D. G. (2002): Freedom Dreams: The Back Radical Imagination. Boston: Beacon Press.

Kelly, Natasha A. (2021): The Comet - Afrofuturism 2.0, Bonn: Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung.

Mayer, Ruth (2000): Africa as an Alien Future: The Middle Passage, Afrofuturism & Post-colonial Waterworlds in Amerikastudien - American Studies Vol. 45, No. 4, Time and the African-American Experience (2000), pp. 555 - 566, Heidelberg.

Okorafor, Nnedi (2014): Lagoon. London: Hodder & Stoughton.

Piesche, Peggy (2022): Afrofuturismus. Zukunft als Widerstand. Rede zur Verleihung des Landespreises für Zukunftsforschung 2022, Salzburg; https://www.youtube.com/watch?v=SkbcBaMGxBU.

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)

Sun Ra (1974): Space is the Place, Kurzfilm.

Womack, Ytasha (2013): Afrofuturism: The World of Black Sci-Fi and Fantasy Culture, Chicago: Lawrence Hill Books.

Wormsley, Alisha B. (2017): There are Black People in the Future, Kunstprojekt; https://www.alishabwormsley.com/tabpitf (Zugriff 18.10.2023).

Weiterführende Links:

Muslim Futures: https://superrr.net/project/muslimfutures/ (zuletzt aufgerufen am 13.08.2023)

Keleta, Feven (2023): Beyond the Surface. „Deconstructing Afrofuturism(s)“: https://superrr.net/2023/04/06/beyond-the-surface-deconstructing-afrofuturisms.html (Zugriff: 12.08.2023)

Wössner, Stephanie (2023): Zukunft geschieht nicht – wir machen sie: Futures Thinking. In: On lernen digital Nr. 13 / 2023; https://www.friedrich-verlag.de/friedrich-plus/schule-paedagogik/digitale-schule/digitalisierung-gesellschaft/zukunft-geschieht-nicht-wir-machen-sie-futures-thinking-14985 (Zugriff: 13.08.2023)

Google researcher says she was fired over paper highlighting bias in A.I.; The New York Times, 3.12.2020; https://www.nytimes.com/2020/12/03/technology/google-researcher-timnit-gebru.html (Zugriff: 10.08.2023)

Material von Adyam Tesfamariam lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International Public License (CC BY ND 4.0)